

Brenndoldenwiesenpflege im Nationalpark Unteres Odertal^{*)}

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (17 / II), 91-94

Konflikte mit dem Naturschutz gibt es nicht nur für Investoren, sondern auch innerhalb des Naturschutzes selbst. Ein gutes Beispiel dafür ist das untere Odertal, aber nicht nur für den Konflikt selbst, sondern auch für seine Lösung. Durch die noch nicht abgeschlossene Unternehmensflurneueordnung Unteres Odertal sind im rund 10.000 Hektar großen, einzigen Nationalpark Brandenburgs als Eigentümer in Zukunft nur noch das Land Brandenburg selbst und der Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. (Nationalparkverein) vorgehen. Die Flächenzuweisung erfolgte dabei nicht immer polderweise, sondern die Flächen der beiden Haupteigentümer bleiben miteinander verzahnt. Sie sind also einer guten, effektiven Zusammenarbeit verpflichtet.

Beim Brenndoldenwiesenschutz im unteren Odertal ist also nicht nur die Zusammenarbeit zwischen der Nationalparkverwaltung und dem Nationalparkverein gelungen, sondern auch die Auflösung eines Konfliktes zwischen den Ornithologen und den Botanikern. So wünschen sich die Ornithologen eine späte Nutzung der Flächen, nicht vor dem 30. Juni eines jeden Jahres, damit die ohnehin schon bedrängten Wiesenbrüter ihren Nachwuchs, von den rasenden Mähmaschinen ungeschoren, hochbringen können. Aber auch Säugetiere, Reptilien, Amphibien und Insekten leiden unter einer frühen Mahd mit den heute im unteren Odertal üblichen Kreiselmähern.

Die Botaniker und Freunde der Stromtalwiesen hingegen, insbesondere der Brenndoldenwiesen, wünschen für die Feuchtwiesen des Lebensraumtyps (LRT Code 6440) Brenndolden-Auenwiesen (*Cnidion dubii*), bereits eine Mahd und Beräumung im Mai eines jeden Jahres. Dieser Lebensraumtyp ist sehr selten geworden, nur noch in kleinen Resten an Elbe und Oder (HERRMANN 2020) zu finden, und deswegen besonders schutzwürdig (ZIMMERMANN 2014). Der Schutz dieser Pflanzengesellschaft gehört ausdrücklich zu den Zielen des Nationalparks, ebenso wie der Wachtelkönigschutz (LUICK 2020). Beide Schutzziele auf gleicher Fläche schließen sich aber zunächst einmal aus.

Im Jahre 2020 wurde nun vom Nationalparkverein und der Nationalparkverwaltung, sowie von den ortsansässigen Bewirtschaftern auf bis zu 100 Hektar ein Pilotprojekt begonnen, das wie folgt geplant und durchgeführt wurde: Auf geeigneten Brenndoldenwiesen-Vorrangflächen wurde zunächst die Mitte Mai durchgeführte Wachtelkönigszählung abgewartet. Unmittelbar danach wurden die Flächen bestimmt, die ohne Wachtelkönigsbesatz und gleichzeitig für Brenndoldenwiesen geeignet sind. Diese Flächen wurden so groß und breit mit GPS vermessen, dass sie vom Landwirt wirtschaftlich gemäht und beräumt werden können. Dabei werden in diesem Programm sowohl bereits vorhandene, als auch etablierte Brenndoldenwiesen-Vorrangflächen

^{*)} Vortrag gehalten auf der Tagung »Bedrohte Stromtalwiesen – wie Feuchtwiesen stabilisiert und entwickelt werden können« vom 27. bis 28. August 2020 in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

einbezogen, aber auch Brenndoldenwiesen-Entwicklungs-Flächen, also Wiesen, die für die Brenndolde durchaus geeignet, von ihr aber nicht oder erst ansatzweise besiedelt worden ist. Dabei können von den oben genannten 100 Hektar 25 Hektar als Brenndoldenwiesen-Vorrangflächen und 75 Hektar als Brenndoldenwiesen-Entwicklungsflächen angesprochen werden.

Die frühzeitige Mahd ist für die Landwirte im unteren Odertal hoch interessant, wenn Lage und Größe der Flächen eine Wirtschaftlichkeit zulassen, da, zumindest auf Vereinsflächen, ansonsten erst ab dem 1. Juli eines jeden Jahres im Nationalpark gemäht werden kann. Die Landwirte mussten sich bei dieser frühen Mahd verpflichten, nur begleitet von einem Naturschutzfachmann zu mähen, mit einem Mähwerk von maximal drei Metern Breite und mit Schrittgeschwindigkeit. Auf diese Weise entsteht eine kleinflächige, mosaikartige Mahd, die den Vögeln, aber auch Säugetieren und Wirbellosen, die Möglichkeit lässt, den tödlichen Mähwerken zu entkommen und die gleichzeitig Vielfalt und Struktur in die Landschaft bringt. Nach der ersten Mahd im Mai dürfen diese Flächen erst Ende August wieder gemäht werden, damit die Brenndolden und andere Pflanzen der Stromtalaue zur Samenreife gelangen können. Ab Ende August ist dann wiederum eine zweite Mahd mit Beräumung erwünscht, auch damit Wiesenbrüter im nächsten Jahr wieder geeignete kurzgrasige Lebensräume vorfinden. Anzustreben ist dabei, dass alljährlich die früh gemähten Flächen gewechselt werden, also auf eine frühe Mahd im Mai, im nächsten Jahr auch mal eine späte, einschürige Mahd Anfang Juli folgen kann. Dabei kann die zweite Mahd im September auch durch eine – durchaus intensive – Beweidung ersetzt werden. Auch mit Beweidung lässt sich, wie HERRMANN (2020) ausführt, eine gute und effektive Brenndoldenwiesen-Pflege betreiben.

Wie schon 2019 war auch 2020 wieder ein vergleichsweise trockenes Jahr. Vermutlich aus diesem Grunde war der Wiesenaufwuchs vergleichsweise gering, und nur wenige Blütenpflanzen auf den Wiesen kamen zur Samenreife. Einige Flächen wurden auch zu früh gemäht. In trockenen Jahren brauchen die Brenndoldenwiesen zur Samenreife mehr Zeit. Die lässt sich auch nicht im Voraus schematisch berechnen, sondern hängt von den aktuellen Rahmenbedingungen vor Ort ab. Auch erfordert der im Jahre 2020 erstmals praktizierte Ansatz einen hohen administrativen Aufwand, setzt ein großes Maß an Kooperation und Abstimmung zwischen allen Beteiligten voraus und ist, gerade in Abhängigkeit vom Wetter, also von Trockenheit und Wasserstand, nicht leicht zu managen. Erste Erfolge haben sich bereits im Jahre 2020 eingestellt, weitere Verbesserungen sind für das Folgejahr möglich.

Insgesamt sollen 2021 wieder bis zu 100 Hektar in den Brenndoldenwiesenschutz gehen. Fünf Landwirte sind bereit, zu den oben skizzierten Konditionen, die frühe Mahd im Mai als neue Methode zur Brenndoldenwiesepflege auszuprobieren. Auch die Zusammenarbeit zwischen dem Nationalparkverein und der Nationalparkverwaltung hat gut funktioniert. Der Nationalparkverein als Flächeneigentümer schreibt die oben skizzierten naturschutzfachlichen Auflagen in seine Pachtverträge. Die Nationalparkverwaltung steuert den Naturschutz über Förderprogramme, beispielsweise KULAP oder auch mit Hilfe von Vertragsnaturschutzmitteln. Hier gibt es noch Schwierigkeiten, die passgenaue Fördermittelmischung für die einzelnen Landwirte zu finden. Von daher ist es gut, wenn alle drei Parteien, Landwirte, Nationalparkverein und Nationalparkverwaltung, an einem Tisch sitzen, um eine optimale Konfliktlösung zu finden.



Abb. 2: Brenndolde im Schwedter Polder (B) (Foto: U. Schünmann)

Allerdings verlief die Vergabe der Fördermittel durch die Nationalparkverwaltung aus Sicht der Landwirte in diesem Jahr noch nicht optimal und ist verbesserungsbedürftig. Alternativ bleibt den Landwirten, für diese Flächen des Brenndoldenwiesenschutzes künftig keine Fördermittel der Nationalparkverwaltung mehr zu beantragen oder aber ein anderes KULAP-Förderprogramm aus der Vielzahl der Möglichkeiten auszuwählen, das ihnen mehr Freiheiten bei den Mahdterminen lässt. Das Projekt soll aber in jedem Falle im Jahre 2021 fortgesetzt werden.

Literatur

- HERRMANN, A. (2020) : *Stromtalwiesen im deutschen Odertal außerhalb des Nationalparks Unteres Odertal*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.) Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (17, II), S. 76–90, Nationalparkstiftung Unteres Odertal
- LUICK, R. (2020): *Bemerkungen zur Geschichte und zur aktuellen Situation des Grünlandes in den deutschen Auenlandschaften mit besonderer Berücksichtigung der Stromtalwiesen*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.) Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (17, II), S. 64-75, Nationalparkstiftung Unteres Odertal
- ZIMMERMANN, F. (2014): *Lebensraumtypen der FFH-Richtlinie in Brandenburg*. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 23 (3,4)

DR. ANSGAR VÖSSING, stellvertretender Vorstandsvorsitzender
UWE SCHÜNMMANN
Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen
Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V.
Park 3, Schloss Criewen, 16303 Schwedt/Oder
Nationalparkverein@Unteres-Odertal.info